Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 18 (1958-1959)

Heft: 6

Artikel: Seminardirektor Dr. Martin Schmid siebzigjährig

Autor: Michel, Janett

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-355996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seminardirektor Dr. Martin Schmid siebzigjährig

Unlängst – es war am 18. August dieses Jahres – hat sich unser lieber Martin Schmid in die ehrenwerte Gilde der Siebzigjährigen eingereiht. In besinnlicher Stille – soweit seine vielfältigen Amtsgeschäfte als Schulratspräsident der aufstrebenden Stadt Chur dies gestatteten – mag er in seinem Heim an der Sonnenbergstraße den bedeutsamen Tag des Eintritts ins achte Jahrzehnt der Rückschau auf sein reiches Leben gewidmet haben, froh und dankbar vor allem dafür, daß die leidige senectus gnädig an ihm vorübergegangen und ein gütiges Geschick ihn jung und allzeit schaffensfreudig erhalten hat. Mit berechtigter Genugtuung, doch nach seiner Art nicht ohne einschränkendes selbstkritisch-ironisches Schmunzeln, durfte er an diesem festlichen Tage die Glückwünsche seiner Freunde und der Tagespresse entgegennehmen, die seine Leistungen würdigten und seine Verdienste gebührend anerkannten. Und nun möchte sich auch das «Bündner Schulblatt», das Schmid seinerzeit als Präsident des Bündner Lehrervereins geschickt und überlegen redigierte, in die Reihe der Gratulanten stellen und ihm nachträglich, doch nicht minder aufrichtig und herzlich, auch seine Glückwünsche darbringen! Mögen dem verdienten Jubilar an der Sonnenbergstraße noch recht viele sonnig-heitre Tage beschieden sein!

Wir sind Martin Schmid zuerst an der Bündner Kantonsschule begegnet, wo er durch Seminardirektor Paul Conrad in die streng gestufte Unterrichtslehre Herbart-Zillers eingeführt wurde und sich 1908 sein Lehrerpatent erwarb; etwas später trafen wir ihn als Studiengenossen an der Universität Zürich, wo er u. a. bei Oechsli und Meyer von Knonau Geschichte und bei Adolf Frey deutsche Literatur und daneben Psychologie, Philosophie und Kunstgeschichte hörte; 1914 bis 1918 stand er mit uns im Grenzdienst am Julier und Umbrail. In die Lehrpraxis der Volksschulstufe arbeitete er sich in Davos ein; als Sekundarlehrer betätigte sich der junge Doktor von 1914 bis 1927 in Chur. 1920 vermittelte ihm ein längerer Studienaufenthalt in London wertvolle Einblicke in das englische Erziehungs- und Schulwesen. Als Präsident des Bündner Lehrervereins, den er gewandt und umsichtig von 1922 bis 1937 leitete, fand er reichlich Gelegenheit, seine Kenntnis des gesamtbündnerischen Schulwesens zu erweitern und zu vertiefen, was ihm dann bei der Leitung des Bündner Lehrerseminars von 1927 bis 1951 sehr zustatten kam. Als Seminardirektor war Schmid Mitglied der Schulleitung (Rektoratskommission) der Kantonsschule; seine freundschaftliche Mitarbeit als sachkundiger Berater und arbeitsfreudiger Helfer kam uns in den drangvollen Krisenzeiten des zweiten Weltkrieges immer wieder in reichem Maße zugute.

1951 trat Schmid trotz der gegenteiligen Bemühungen des Departements und des Rektorats von der Seminardirektion zurück. Im Kantonsschulprogramm 1950/51 berichteten wir damals u. a. von Bestrebungen und Erfolgen, die seine Amtszeit kennzeichneten. Schon Conrad hatte sich bemüht, das Seminar aus der Verflechtung mit andern Abteilungen möglichst zu lösen; es lag auch Schmid sehr viel daran, die Lehrerbildungsanstalt zu einer einheitlichen und eigenständigen, auf das besondere Bildungsziel eingestellten Abteilung zu gestalten, und zwar möglichst mit eigenem Lehr-

körper. Die kleinrätliche «Verordnung über Bildung und Patentierung von Volksschullehrern» von 1935 beruht im wesentlichen auf seinen Vorschlägen; 1941 legte er in Verbindung mit den Fachlehrern einen revidierten Lehrplan vor, in dessen Vorwort er «Wesen und Aufgabe des Lehrerseminars» klar und überzeugend umschreibt und es als Bildungsstätte für Volksschullehrer deutlich gegen andere Mittelschultypen abgrenzt. Der Handfertigkeitsunterricht am Seminar wurde ausgebaut, der Werkunterricht eingeführt, das Wandtafelzeichnen fand Eingang und anderes mehr.

Zu guter Letzt drang er durch mit seinem zeitgemäßen Vorschlag, die Lehrerbildung von vier auf fünf Jahre zu erweitern und eine klare Trennung von Unterseminar und Oberseminar (allgemeiner und fachlicher Bildung) durchzuführen.

Es lag dem Pädagogiklehrer Schmid, wie er betont, daran, den Unterricht immer klarer und einfacher auf die Grundlagen Pestalozzis zu stellen, wobei er immer auch die neue und neueste Forschung berücksichtigte.

«Umsichtig und aufgeschlossen», so schrieben wir damals, «mit viel Takt und Einfühlungsvermögen für die besondere Art unserer Bündner Seminaristen, mit verständnisvoller Rücksichtnahme, wo sie geboten war, aber auch mit zielbewußter Festigkeit, wenn es galt, für den Leistungsstand unseres Seminars einzutreten, hat Schmid sicher und überlegen die Lehramtschule durch die besondern Fährnisse der Krisenjahre gesteuert. Als langjähriger Präsident des Bündner Lehrervereins und als Seminardirektor hat Schmid auch auf die Gestaltung und Förderung des bündnerischen Schulwesens überhaupt einen bestimmenden Einfluß ausgeübt. Seine echt menschliche, allem Schönen und Guten zugewandte, starrem Schema abholde Auffassung und Zielgebung in der Erziehungslehre hat weit über die Grenzen unseres Kantons hinaus Beachtung und Anerkennung gefunden, und so ist Schmid immer wieder in der engern Heimat wie auch im Unterlande als führender Pädagoge zu Vorträgen in so manches Lehrerparlament berufen worden.»

Und noch für eines sind wir unserem Jubilar zu besonderem Dank verpflichtet: Als die Basler Regierung ihn als pädagogischen Lehrer und Leiter gewinnen wollte, widerstand Seminardirektor Schmid dem lockenden Angebot, das vom «Goldenen Tor» der Schweiz gekommen war, und hielt unserem kargen Bergkanton, dem er sich zutiefst verpflichtet fühlte, die Treue.

Im Bündner Schulwesen, als bewährter Lehrer und Pädagoge, in Forschung und Kulturgeschichte, als vielseitiger Schriftsteller und feinsinniger Dichter hat Martin Schmid Bleibendes geschaffen.

Und die Anerkennung ist ihm nicht versagt geblieben (wobei wir hier raumeshalber von früheren und auswärtigen Würdigungen absehen müssen).

In der Festschrift «150 Jahre Bündner Kantonsschule 1804–1954» durften wir ihn als würdigen Amtsnachfolger den vorausgehenden, so verschieden gearteten Seminardirektoren (seit 1852) anreihen: einem Zuberbühler, Largiadèr und Schatzmann, dem geistreichen und temperamentvollen Dr. Theodor Wiget und dem strengen und willensstarken Methodiker Paul Conrad.

Bei der Verleihung des Radiopreises der Ostschweiz 1954 ging Dr. Gian Caduff als kundiger Deuter dem vielseitigen Wirken Martin Schmids als Dichter, Schulmann, Volkserzieher und seinem reichen Radioschaffen zu bündnerischen Motiven nach.

Bei Schmids endgültigem Rücktritt würdigte sein Nachfolger Dr. Conrad Buol im Kantonsschulprogramm 1954/55 sachkundig und einfühlend das weitreichende schöpferische Werk des Pädagogen, Kulturhistorikers und Dichters (beigelegt ist die reichbefrachtete Bibliographie der Publikationen Martin Schmids).

Und zum siebzigsten Geburtstag widmeten dem Jubilar Freunde (Conrad Buol, Gian Caduff, Hans Meuli, Paul Schröter und Eugen Heuß) eine Festgabe, betitelt: «Martin Schmid, Erlebtes und Erkanntes»*. Eugen Heuß bietet einleitend eine psychologisch und philosophisch tiefschürfende und geistesgeschichtlich aufschlußreiche Einführung in das der Heimat zutiefst verpflichtete Denken und Trachten des mahnenden, erweckenden und aufrufenden Erziehers, in die beglückende Fülle seiner lichterfüllten, an Erkenntnis, Gehalt und sprachlicher Schönheit so reichen Dichtung. Es folgt eine Auslese aus Martin Schmids eigenen Schriften und Dichtungen, gegliedert nach den verschiedenen Bereichen seines geistigen Schaffens und eingereiht unter den entsprechenden Titeln: I. Heimat, II. Gestalten, III. Schule und Erziehung, IV. Natur und Gott.

Möge die gediegene Festgabe dem Jubilar und seinem Werk und Wirken neue Freunde gewinnen! *Janett Michel*

* Druck und Verlag Bischofberger & Co., Chur 1959.

Den Stoff sieht jedermann vor sich,
den Gehalt findet nur der,
der etwas dazu zu tun hat,
und die Form ist ein Geheimnis den meisten. J. W. Goethe